

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
b. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
25 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 4.

Freitag, den 4. Januar

1861.

Dresden, den 4. Januar.

— In dem normalen Gange der Maserkrankheiten Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Sidonie und Sophie ist in den letzten vier und zwanzig Stunden keine Unterbrechung eingetreten. Alle Krankheitserscheinungen, den noch oft eintretenden Husten ausgenommen, sind im allmäligen naturgemäßen Rückgang begriffen.

— Se. M. der König hat den zeitherigen Vicemünzmeister Gustav Julius Busch zum Münzmeister ernannt.

— Das Ableben Sr. Maj. des Königs von Preußen wird von dem officiellen „Preussischen Staats-Anzeiger“ am 2. Januar durch ein Extrablatt folgenden Inhalts verkündet: „Es hat Gott gefallen, König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen von dieser Erde abzurufen. Den Gebeten seines treuen Volkes, dem heißen Flehen seines erlauchten Hauses, der hingebenden und aufopfernden Pflege seiner hohen Gemahlin ist es versagt geblieben, den hochseligen König von dem schweren Leiden genesen zu sehen, welches Gottes unerforschlicher Rathschluß Hochdemselben auferlegt hatte. Drei Jahre hatte Se. Maj. der König mit seltener Kraft den Eindrücken eines mit wiederholten kleinen Schlaganfällen verbundenen, organischen Gehirnleidens widerstanden. In bald kürzern, bald längern Zwischenräumen traten Symptome der Gehirnreizung ein, die das unaufhaltsame Fortschreiten des zerstörenden Krankheitsprocesses andeuteten, und jedes Mal eine neue bleibende Störung der Empfindung, Bewegung und des Gedächtnisses zurückließen. — Am 24. vorigen Monats, Abends 8 Uhr, nachdem Se. Maj. schon mehrere Wochen auffallend weniger Antheil an der Umgebung genommen und größere Abspannung und Schwäche als bisher gezeigt hatten, stellte sich ein heftiges Erbrechen ein, das sich in der Nacht und am nächsten Tage noch dreimal wiederholte; ihm folgte ein schlummerfüchtiger Zustand, aus dem Se. Maj. nicht wieder erwachen sollte; am 31. Abends gesellten sich die Zeichen beginnender Lungenlähmung hinzu, die den Todeskampf einleiteten, der bei gänzlicher Bewußtlosigkeit schmerzlos bis am 2. Januar früh 12 Uhr 40 Minuten dauerte.

— Vorgestern Abend sah unser verehrter Bogumil Dawison in den geschmückten und erhellten Räumen seines Hauses durch eine große Anzahl seiner Collegen vom hiesigen Hoftheater in froher Vereinigung mit sonstigen Vertretern der Kunst, Wissenschaft und Literatur einen Kreis von Frauen und Männern um sich, der gekommen war, um die Vorfeier von Dawisons Vermählung mit Fräulein Constanze Jacobi zu begehen. In den Salons, wo man auch Se. Exc. den Hoftheater-Intendanten Herrn Geheimen Rath v. Lüttichau gewahrte, herrschte der reinste Frohsinn. In einer Runde, wo so viel Geist und Talent vereinigt, konnte es nicht fehlen, daß dem verehrten Paar vor der Vereinigung der Herzen an geweihter

Stätte so morsch herrlich Wort Auge gen Auge gezollt wurde. All' diese mündlichen Kundgebungen empfangen aber erst den Stempel der Vollendung, als D. Gutzkow sich das Wort erbat. Alles eilte herbei und jeglich Ohr hing an seiner Rede, die aus dem Herzen kam und — wieder zu Herzen ging. Von dem geistreichen Manne war nur Geistreiches, wahrhaft Treffliches zu erwarten. Jedes Wort eine Perle, durchschauert und vergoldet von dem Blitze der Gedanken, reichte sich eine Kette zusammen, die gleichsam galvanisch alle Saiten des menschlichen Herzens berührte, vor Allem aber das Herz Dawisons. Eine Thräne der Rührung in seinem Auge bildete als Schlußstein gleichsam den Diamant zu diesem Redeschmuck aus Freundes Mund und Jeder erhob das perlende Glas, um laut mit einzustimmen, in den Wunsch des Redners. — Später erschien durch einen Boten von unbekannter Hand eine soeben gedruckte „Schachwitzzer Hochzeitung“, welche, laut vorgelesen, durch ihren humoristischen und witzigen Inhalt lauten Jubel erregte. — Gestern Vormittag wurde das verehrte Paar in der Kirche zu Leub'n getraut.

— Auf die im gestrigen Blatte enthaltene Auslassung des ehemaligen Dienstmädchens des Fräulein v. Münchhausen hat der für die Berichterstattung der Gerichtsverhandlungen bestellte Referent Folgendes zu entgegnen. Derselbe befand sich gar nicht in der Lage, etwas zur Ehrenrettung der Friederike Schreiber thun zu können, denn es fand ein näheres Eingehen auf die von der Betreffenden erwähnten Specialitäten durchaus nicht statt, nur so viel wurde beiläufig erwähnt, daß dieselbe von dem k. Oberappellationsgericht zu jener Zeit vollständig freigesprochen worden ist. Die übrigen von der Friederike Schreiber gerügten Umstände waren dem Referenten durchaus unbekannt, er befand sich daher auch nicht in der von der Schreiberin vorausgesetzten Kenntniß.

— Die erste phrenologische Vorlesung des D. Scheve am gestrigen Abend erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die gespannteste Aufmerksamkeit herrschte vom Anfang bis Ende des interessanten Vortrages, dessen Fortsetzung von Allen so bald als möglich gewünscht wird. Noch lange nach Beendigung der Vorlesung verweilten viele Herren und Damen an der höchst interessanten, von Gyps gebildeten Schädelgruppe und den aufgestellten Kopfbildungen. Allgemein wurde D. Scheve's Vortrag gerühmt, geistig belebt, klar und lebendig.

— An den hiesigen k. österr. Gesandten Baron Werner ist in Bezug auf die Begnadigung des Grafen Teleki folgender Er. laß gestern gelangt, den das Dr. J. veröffentlicht: „Wien, am 1. Januar 1861. Hochwohlgeborener Freiherr! Ich habe Euer Excellenz bereits durch den Telegraphen benachrichtigt, daß der zu Dresden verhaftete und auf Requisition des Wiener Landgerichts